

Umwandlung von Schlagflächen in den oberen Berglagen gut geeignet. In Fichtengebieten fördert sie die Mannigfaltigkeit des Waldes. Gefährdet sind die Ebereschen vor allem durch Rotwildverbiß und -schälung.

Die wichtigsten Gehölze der Wälder Mitteleuropas sind windblütige Bestandsbildner (Buche, Birke, Esche, Erle, Nadelgehölze). Ebereschen haben im Vergleich dazu eine Sonderstellung, da sie von Insekten bestäubt werden.

Ebereschenholz steht nur sporadisch und gewöhnlich nur in geringen Abmessungen zur Verfügung. Ältere Bäume sind oft kernfaul. Das Holz variiert in der Farbe: Splint gelblich bis ± weiß (relativ breit), Kern hellbraun, mittel- oder rötlich-braun, bisweilen mit dunkleren wolkigen Zonen. Die Jahrringgrenzen sind deutlich ausgeprägt. Das Holz läßt sich gut bearbeiten, ist jedoch schwer spaltbar (zäh), dabei nicht so dauerhaft. Verwendet wird es hauptsächlich für kleinere Drechsel- und Schnitzarbeiten, Werkzeugstiele, Spanplattenbeimischungen.

5 Baumbiologie

Im Mai/Juni blühen die Ebereschen mit weißen flachen Doldenrispen und verströmen dabei einen nicht so angenehmen Geruch (Trimethylamin). Ihre ab September gebildeten Früchte verfärben sich von grün nach gelblich bis grellrot. Sie sind erbsengroße, kugelige 3fächerige Äpfelchen (**nicht Beeren!**), die unreif/roh durch Parasorbinsäure abführend wirken (schwach giftig). Vor allem nach dem Frost werden sie von Vögeln und Eichhörnchen gesammelt. Die Vermehrung von Ebereschen durch Aussaat ist problemlos. Bemerkenswert ist in der Gattung Sorbus das Vorkommen konstanter Bastarde. Z.B die Schwedische Mehlbeere als

ein häufiger Zier- und Straßenbaum ist ein 3fach- Bastard von Mehlbeere x Eberesche x Elsbeere.

6 Verwendung

Die zu allen Jahreszeiten attraktiven mittelgroßen Bäume werden im Stadt- und Siedlungsbereich gern angepflanzt, in Gebirgsgebieten auch traditionell als Alleebäume. Von den Baumschulen werden sog. Edel-Ebereschen angeboten. Es handelt sich hierbei um *S. aucuparia* 'Edulis' (*S. aucuparia* var. *moravica* ZENG.), die zufällig Anfang des 19. Jh. in N-Mähren (800 m über NN) von Hirten entdeckt wurde. Ihre Früchte sind nicht bitter sondern süßsauer, über 1 cm Ø und reifen von grün über orange zu rot.

Die Edel-Eberesche gedeiht fast auf allen Standorten, jedoch sind Mittelgebirgslagen günstiger durch höhere Jahresniederschläge und Luftfeuchtigkeit.

Von einem Baum können durchschnittlich 25-40 kg Früchte geerntet werden. Man kann aus ihnen Süßmost, Gelee, Likör oder Wein herstellen.

Hier ein Rezept zum Ausprobieren:
Edelebereschen-Kompott nach Preiselbeer-Art
1 kg Früchte, 600 g Zucker
Vorbereitete Früchte mit so wenig Wasser, daß gerade der Topfboden bedeckt ist, weich kochen und darauf achten, daß die Früchte nicht platzen. Zucker zugeben und nochmals kurz aufkochen. - Verwendung: Beilage zu Wild-, Rinder- und Sauerbraten; köstliche Süßspeise zusammen mit Schlagsahne

Text und Gestaltung: Dr. Schröter, A. Waschescio
April 1997

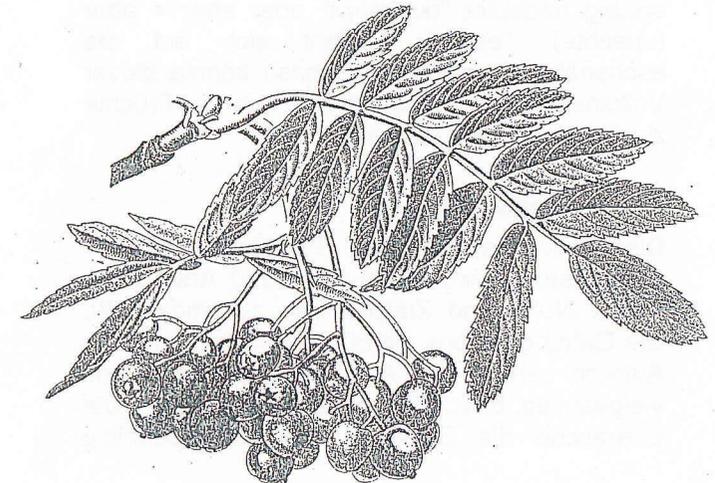
Hochschule für nachhaltige Entwicklung (FH)
Forstbotanischer Garten
Am Zainhammer 5
16225 Eberswalde
Tel.: (03334) 657 478 Fax: 657 478
Öffnungszeiten: ganzjährig- täglich geöffnet
9.00 Uhr bis zur Dämmerung



15

Die Eberesche Baum des Jahres 1997

Botanischer Name:	<i>Sorbus aucuparia</i> L.
Volksnamen:	Vogelbeerbaum Drosselbeerbaum Ebschbeere Quitschbeer
England:	Mountain Ash; Roman tree
Norwegen:	Rogn; Asal
Frankreich:	Sorbier des oiseleurs



Wissenswertes über die Gemeine Eberesche

Ebereschen (Vogelbeerbäume) sind allseits bekannte bis 15 m (seltener 20 m) hohe Bäume mit rundlichen bis ovalen Kronen. In Gebirgslagen wachsen sie strauchartig. Ebereschen sind relativ kurzlebig, werden etwa 80 (max. 100) Jahre alt - ein Menschenalter!

1 Volkstümliche Bezeichnungen für die Eberesche

Etwa 150 verschiedene Volksnamen gibt es für diese Baumart (Beispiele s. Deckblatt).

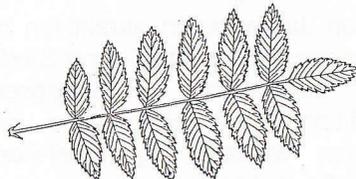
Der Name "Vogelbeere" geht auf die frühere Verwendung zum Anlocken von Vögeln beim Vogelfang zurück. Der Artnamen "aucuparia" kommt vom lateinischen "avis capere" und bezieht sich auf die gleiche Tatsache. Der Gattungsname "Sorbus" kann vom lateinischen "sorbere" = essen, schlürfen oder dem keltischen "sor" = rauh, herb abgeleitet werden.

Zur Bezeichnung "Eberesche" gibt es mehrere Erklärungen: "Eber" nach indogermanischem Ursprung bedeutet "dunkelrot" oder eber = aber (unechte); "esche" bezieht sich auf die eschenähnlichen Blätter. Ebenso könnte dieser Volksname auf die frühere Nutzung der Früchte zur Schweinemast hindeuten.

2 Verwandtschaft

Die Eberesche gehört zur Familie der Rosengewächse, die wiederum mit 3.000 Arten zahlreiche Nutz- und Zierpflanzen zusammenfaßt. Die Gattung Sorbus mit 80 - 100 Arten (manche Autoren zählen 200 Arten) ist artenreich und vielgestaltig. Besonders bekannt sind neben der Eberesche die Elsbeere und der Speierling

(Baum des Jahres 1993). Die nächsten Verwandten der Eberesche sind Birnen (Pyrus) und Äpfel (Malus). In der historischen Botanik wird statt der Bezeichnung "Sorbus aucuparia" beispielsweise "Pirus Aucuparia GÄRTN." verwendet.



Während der Blütezeit im Mai bis Juni kann man die Eberesche mit dem in NO-Deutschland selten gepflanzten Speierling verwechseln.

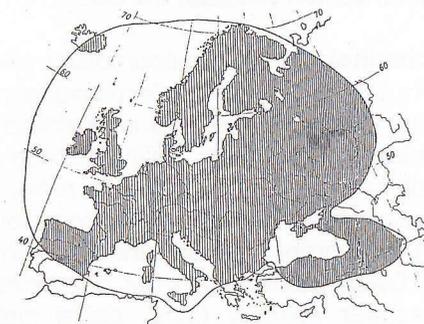
Unterscheidungsmerkmale

Merkmale	Speierling <i>S. domestica</i>	Eberesche <i>S. aucuparia</i>
Rinde	kleingefeldert, rau (ab 7. Jahr)	glatt
Endknospen	grün, klebrig, ± kahl	braunrot, nicht klebrig, weiß behaart
Blütezeit	± Mitte bis Ende Mai	8-10 Tage früher
Blütenstand	6-10 (-12) cm Ø	12-14 cm Ø
Anzahl Einzelblüten	35-75	200-300
Duft	angenehm	unangenehm
Griffel	stets 5	3 (2-4)
Blattstiel	grün	± rötlich

3 Verbreitung

Die Eberesche ist fast über ganz Europa, Kleinasien und W-Sibirien verbreitet. Im Norden dringt sie bis zum Nordkap vor, wo sie - wie auf der Kolahalbinsel - nur strauchartig wächst. Süd-

lich verläuft die Grenze bis zur Türkei bzw. Unteritalien. In der nördlichen Verbreitungshälfte kommt sie jedoch häufiger vor als in der südlichen. In den mitteldeutschen Gebirgen steigt die Eberesche bis auf die höchsten Kuppen und Käpfe, im Bayrischen Wald bis 1400 m, in den Österreichischen und Schweizer Alpen bis 1700 m, in Tirol bis 2400 m (Waldgrenze!). Im Bereich der Krummholzstufe der höheren Gebirge kommt Sorbus aucuparia ssp. glabrata vor.



4 Waldbauliche Eigenschaften

Neben der beträchtlichen klimatischen Toleranz paßt sich die Eberesche hervorragend den unterschiedlichen Bodenverhältnissen an, besitzt infolgedessen eine weite ökologische Amplitude. In der Forstwirtschaft spielt sie im Rahmen ihrer Qualitäten als Pioniergeholz eine Rolle. Sie ist in der Jugend raschwüchsig, frosthart, besiedelt Kahlschläge, lichte Laubwälder und Waldränder bzw. wird als Übergangsholz auf Kahlfächen anderer Baumarten kann sie existieren. Sogar in Kiefernreinbeständen höheren Alters findet sie sich 'von selbst' ein. Ihre leichte Wurzelbrut- und Stockausschlagbildung wird bei der Wildbach- und Lawinerverbauung genutzt.

Dank ihrer Toleranz gegenüber Umweltschadstoffen ist die Eberesche als Vorwald oder zur